

Temperatur (ca. 80° bei Atmosphärendruck) vorwärts und rückwärts in einander übergehen. Da auch diese Umwandlungstemperatur die gleiche ist, so erscheint die Identität der Goldsalze unzweifelhaft.

In der That führte die Untersuchung der Pikrate und Platinsalze zu demselben Resultat, sowie auch die spätere an ganz reinen Präparaten vorgenommene chemische Analyse.

Dass das ältere zur Analyse verwandte Goldsalz thatsächlich verunreinigt war, wurde gleichfalls auf krystallanalytischem Wege bestätigt. Das aus Tropidin hergestellte Goldsalz trat nämlich bei der Krystallisation aus heißem Wasser in weit schöneren Krystallen (größeren Krystallskeletten) auf, als das andere. Dieser Unterschied verschwand aber bald bei wiederholtem Krystallisiren, indem sich unter Ausscheidung eines feinen Goldniederschlages ein Zersetzungsprodukt bildete, welches den Habitus der Krystalle auffällig beeinträchtigte, so sehr, dass schließlich gar kein Unterschied von den Krystallen des unreinen Goldsalzes aus Anhydroecgonin mehr constatirt werden konnte.

Dichlorhydrochinondicarbonsäureester.

Hantzsch und Zeckendorf, Ber. d. d. chem. Ges. 1887, pag. 1343.

Die Substanz krystallisirt gewöhnlich in feinen weißen Nadeln. Erwägungen theoretischer Art führten Herrn Hantzsch zu der Vermuthung, dieselbe möchte noch eine zweite grüne Modifikation besitzen. Zur Aufsuchung derselben wurde das mikroskopische Verfahren angewandt und nach mehreren vergeblichen Versuchen führte es auch schließlich zum Ziele. Der Schmelzfluss musste sehr rasch durch Auflegen auf Quecksilber abgekühlt werden. Er erstarrte dann theilweise in grünen Krystallen, die in der Kälte einigermaßen beständig waren, beim Erwärmen aber sich sehr rasch in die gewöhnliche farblose Modifikation umwandelten.

Dichinolyl.

Carlier und Einhorn, Ber. d. d. chem. Ges. 1890, pag. 2895.

Die Substanz war einerseits von Herrn Prof. Weidel in Wien, andererseits von Herrn Carlier in Aachen dargestellt. Es war von besonderem theoretischem Interesse, nachzuweisen, dass diese beiden Präparate wirklich identisch seien. Die mikroskopische Untersuchung ergab Folgendes:

Die aus Lösungen sich bildenden Formen beider Proben sind identisch, sie gehören dem monosymmetrischen System an und lassen sich deuten als Basis, Hemipyramide und Orthopinakoid, zu welchen zuweilen noch das Klinopinakoid hinzutritt. Der Kantenwinkel der nach der Basis tafelförmig ausgebildeten Krystalle ist 44° . Häufig sind die Tafeln senkrecht zur Klinodiagonale nadelartig verlängert. Beim Drücken zerfallen diese Nadeln in ein Bündel von Fasern, was auf leichte Spaltbarkeit nach dem Orthopinakoid hinweist.